

Wenn Lernen schwerfällt

Legasthenie und Dyskalkulie verstehen

Lesen, Schreiben, Rechnen – für viele Kinder sind das selbstverständliche Schritte im Schulalltag. Für andere wird genau hier jeder Tag zum Kraftakt: Hausaufgaben dauern ewig, Diktate lösen Bauchweh aus, Mathe wird gemieden, obwohl sich das Kind sichtbar bemüht. Wenn trotz Üben kaum Fortschritt spürbar ist, Fehler nicht weniger werden und das Selbstvertrauen bröckelt, kann mehr dahinterstecken als fehlende Motivation oder zu wenig Übung. Legasthenie und Dyskalkulie sind Lernstörungen, die gezielte Unterstützung brauchen. Wer früh hinschaut, nimmt Druck aus dem System – und eröffnet Wege, wie Lernen wieder machbar wird.

Was steckt hinter Legasthenie und Dyskalkulie?

Legasthenie bedeutet, dass Lesen und/oder Rechtschreiben dauerhaft deutlich schwerer fällt als bei Gleichaltrigen – und zwar trotz Übung und trotz normaler Intelligenz. Betroffene Kinder können Inhalte oft gut mündlich wiedergeben, scheitern aber daran, Wörter flüssig zu entschlüsseln oder Rechtschreibmuster sicher anzuwenden. Dyskalkulie (Rechenstörung) betrifft dagegen das grundlegende Verständnis von Zahlen, Mengen und Rechenoperationen. Es geht nicht darum, dass Mathe „nicht liegt“, sondern darum, dass wichtige Bausteine im Zahlenverständnis nicht stabil aufgebaut wurden. Wenn diese Basis fehlt, werden Rechenwege unsicher, Aufgaben dauern unverhältnismäßig lange und der Schulstoff entfernt sich gefühlt immer weiter – obwohl das Kind sich anstrengt.

Legasthenie: Wenn Lesen und Schreiben zur Daueranstrengung werden

Bei einer Legasthenie fällt häufig zuerst das Lesen auf. Manche Kinder lesen sehr langsam, stocken, „verrutschen“ in der Zeile oder erraten Wörter, weil das Entziffern so viel Kraft kostet. Das Textverständnis kann dann leiden, obwohl das Kind inhaltlich durchaus klug ist – denn wer beim Lesen jede Silbe erkämpfen muss, hat weniger Kapazität für den Sinn. Beim Schreiben wirken Fehler oft sprunghaft: Ein Wort steht einmal richtig, dann wieder falsch, Regeln scheinen nicht zu greifen. Auch das Schreiben selbst wird anstrengend, die Schrift unsicher, die Motivation sinkt.

Für Eltern ist wichtig: Nicht der einzelne Fehler ist entscheidend, sondern das Muster über längere Zeit. Wenn die Leseflüssigkeit trotz Üben kaum zunimmt, wenn Diktate regelmäßig zu Stress führen und wenn Schreiben und Lesen zunehmend vermieden

9 6
8 4

Rechnen kann man lernen!

Diagnostik – Beratung – Lerntherapie Fortbildung

Osnabrücker Zentrum für mathematisches Lernen

(Rechenschwäche/Dyskalkulie)
Kollegienwall 28 a/b · 49074 Osnabrück
Telefon 05 41/2 05 2242
E-Mail: os-zentrum@t-online.de · Internet: www.os-rechenschwaechen.de

werden, lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Häufig sind es die Begleitgefühle, die zuerst alarmieren: Scham, Angst vor dem Vorlesen, der Wunsch „bloß nicht dranzukommen“ oder der Satz „Ich kann das sowieso nicht“. Hier hilft eine entlastende Haltung: Das Kind ist nicht unwillig – es braucht einen anderen Zugang und eine Förderung, die nicht überfordert, sondern in kleinen Schritten Sicherheit aufbaut.

Dyskalkulie: Wenn Zahlen keinen Halt geben

Bei Dyskalkulie sind die Warnzeichen oft weniger offensichtlich, aber sehr hartnäckig. Dr. Nils Leder vom Osnabrücker Zentrum für mathematisches Lernen beschreibt, wie grundlegend die Schwierigkeiten sein können: „Viele Kinder haben kein Mengenverständnis.“ Wenn Mengen nicht sicher erfasst werden, wird Rechnen zum ständigen Improvisieren: Aufgaben werden zählend gelöst, Strategien bleiben wackelig, Ergebnisse wirken zufällig. Dazu passt sein zweiter Satz, der viele Eltern aus dem Alltag kennen: „Viele Kinder haben kein Verständnis von mehr und weniger.“ Dann ist selbst das Vergleichen („Welche Zahl ist größer?“) oder das Abschätzen („Sind das ungefähr zehn oder ungefähr zwanzig?“) nicht selbstverständlich.

Hinzu kommt, dass Dyskalkulie selten nur ein „Schulproblem“ ist. Mathe begegnet Kindern überall: beim Uhrlesen, beim Spielen, beim Abzählen, beim Einkaufen. Wenn diese Situationen Stress auslösen, wird das Thema häufig gemieden – und die Lücke wird größer. Gleichzeitig ist die emotionale Belastung enorm. Dr. Leder sagt es sehr deutlich: „Dyskalkulie ist sehr schamhaft.“ Scham führt dazu, dass Kinder weniger nachfragen, Fehler verstecken und sich aus Angst vor Bloßstellung zurückziehen. Und während das Kind innerlich zumacht, läuft der Stoff weiter. Dr. Leder beschreibt diese Dynamik als Spagat, der viele Familien unter Druck setzt: „Es ist ein Wettlauf gegen das Aufholen des Schulstoffs.“

Wie können Eltern aufmerksam werden?

Eltern müssen nicht jedes Stolpern sofort als Diagnose lesen. Aber es gibt ein klares Warnsignal: das Missverhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis. Wenn ein Kind über längere Zeit viel Zeit investiert, ernsthaft übt und trotzdem keine Stabilität entsteht, kann das darauf hinweisen, dass nicht einfach Übung fehlt, sondern Verständnisgrundlagen. Dann lohnt sich der nächste Schritt – und zwar ohne Schuldzuweisungen.



#WIRSINDPOP

- E- / A-Gitarre
- Klavier / Keyboard
- Schlagzeug / Cajon
- E-Bass
- Gesang / Pop-Chor
- Ukulele / Gitarle
- Nur bei uns:
Musikproduktion

MELDE DICH JETZT
ONLINE ZUR
PROBESTUNDE AN!

www.bobeatz.de

Neulandstraße 4a | 49084 Osnabrück
F 0541.982 528 63 | M info@bobeatz.de

Die Frage ist nicht „Warum strengt du dich nicht an?“, sondern: „Woran genau scheitert es gerade?“ Hilfreich ist außerdem, nicht nur auf richtig oder falsch zu schauen, sondern auf den Weg dorthin. Hans-Joachim Lukow betont, wie wichtig es ist, Denkwege sichtbar zu machen: „Lehrkräfte sollen bitte das Vorführen lassen.“ Wenn Kinder zeigen dürfen, wie sie zu einem Ergebnis kommen, wird erkennbar, ob eine falsche Strategie genutzt wird, ob ein Zwischenschritt fehlt oder ob die Aufgabe schlicht zu groß ist. Dieser Perspektivwechsel nimmt Druck heraus – und eröffnet konkrete Fördermöglichkeiten.

Wo gibt es Rat und Hilfe – und wie läuft das ab?

Der erste Weg führt oft in die Schule: Gespräch mit Klassenleitung, Fachlehrkräften, eventuell Fördermöglichkeiten, eventuell auch Nachteilsausgleich. Lukow beschreibt die Zusammenarbeit dabei als gemeinsame Aufgabe: „Eltern, Lehrer und Kind sind ein Dreiergestirn, Schule ist angehalten zu fördern.“ Wenn diese drei Seiten gut zusammenarbeiten, entsteht Entlastung: Lehrkräfte verstehen genauer, was ein Kind braucht, Eltern bekommen Orientierung, und das Kind merkt, dass es nicht „allein verantwortlich“ ist.

Wenn der Verdacht bleibt, kann eine förderdiagnostische Abklärung sehr helfen. Sie schaut nicht nur auf Ergebnisse, sondern auf Grundlagen und Denkwege: Wo reißt die Kette? Welche Vorstufe fehlt? Welche falsche Regel hat sich festgesetzt? Das verhindert, dass Familien im Stress einfach immer mehr Aufgaben „draufpacken“ – und genau dadurch noch mehr Frustration entsteht. Gute Diagnostik ist deshalb weniger ein „Etikett“, sondern ein Plan: Was ist der nächste sinnvolle Schritt, und welche Unterstützung passt wirklich?

Wie können Eltern unterstützen?

Zu Hause beginnt Hilfe häufig nicht mit mehr Arbeitsblättern, sondern mit Entlastung. Kinder mit Legasthenie oder Dyskalkulie erleben oft, dass sie sich anstrengen und dennoch scheitern. Wenn dann noch Druck, Zeitnot oder ständiges Korrigieren

Ist mein Kind "dumm" oder "faul"? Kostenlose Lese-/Rechtschreibtests im PFI

Es kann einen wirklich zur Verzweiflung treiben! Man übt und übt, aber es will sich einfach kein dauerhafter Erfolg einstellen. Entweder werden die Lernwörter auch noch beim vierten Mal wieder verkehrt geschrieben oder zu Hause klappt die Sache und der kleine Max kommt auch siegessicher nach dem Diktat zurück – bis er die Note erfährt. Viele schwierige Lernwörter hat er richtig, aber dann kommt es! Wier, file, nich und auch einige Lernwörter sind doch wieder fehlerhaft.

Hilfe bei LRS,
Legasthenie und
Dyskalkulie



Für weitere Informationen und Anmeldungen zum Test erreichen Sie das PFI Bramsche, Raananastr. 9, www.pfi-lernen.de, Tel. 05461 996681

ren dazukommt, wird Lernen zur Stresssituation. Dr. Leder benennt ein Ziel, das im Familienalltag viel verändern kann: „Wir wollen Frustration abbauen und Erfolgserlebnisse schaffen.“ Erfolgserlebnisse müssen dabei nicht groß sein. Oft reicht es, wenn ein Kind eine Strategie endlich verstanden hat, eine Aufgabe ohne Zählen lösen kann oder beim Lesen merkt: Ich komme voran.

Gleichzeitig dürfen Eltern ehrlich hinschauen, wenn Hausaufgaben regelmäßig zum Beziehungskampf werden. Dr. Leder formuliert das entlastend: „Die Nähe zu dem Kind ist ab einem gewissen Punkt ein Hindernis.“ Gemeint ist: In einer engen Eltern-Kind-Beziehung sind Emotionen besonders schnell im Raum – und Lernen braucht manchmal Neutralität, damit das Kind ohne Druck ausprobieren kann. Für viele Familien ist es deshalb hilfreich, wenn ein Teil der Förderung außerhalb der Wohnung stattfindet. Eltern können dann wieder stärker Begleiter sein: Sie strukturieren den Alltag, ermutigen, feiern kleine Schritte, halten Kontakt zur Schule – und schützen die Beziehung.

Welche Hilfsmöglichkeiten gibt es?

Bei Legasthenie kann Förderung an Leseflüssigkeit, Rechtschreibstrategien und dem sicheren Umgang mit Texten ansetzen. Entscheidend ist, dass das Kind nicht ständig überfordert wird, sondern in überschaubaren Schritten Sicherheit gewinnt. Unterstützend können außerdem alltagspraktische Hilfen sein: gemeinsames Lesen ohne Leistungsdruck, Vorlesen oder Hörbücher, kurze regelmäßige Übezeiten statt Marathon-



Lernen und eine Fehlerkultur, die Mut macht.

Bei Dyskalkulie ist Basisarbeit besonders zentral. Dr. Leder sagt sehr klar: „Nachhilfe hilft leider eher selten.“ Der Grund ist einfach: Nachhilfe orientiert sich oft am aktuellen Schulstoff, aber wenn die Grundlagen fehlen, übt man am Missverständnis vorbei. Deshalb formuliert er ebenso deutlich: „Es gibt leider keine Alternative zur Lerntherapie.“ In einer Lerntherapie werden Zahl- und Mengenverständnis systematisch aufgebaut – oft mit anschaulichen Strukturen, die Kindern helfen, Zahlen „greifbar“ zu machen. Dr. Leder beschreibt diesen Ansatz konkret: „Wir arbeiten ausschließlich in Einzelbetreuung.“ Das kann für ein schambesetztes Thema entscheidend sein, weil Kinder ohne Vergleichsdruck fragen, Fehler machen und neu lernen können.

Lernen braucht manchmal einen anderen Weg

Legasthenie und Dyskalkulie sind keine Frage von Faulheit – und kein Grund, sich zu schämen. Kinder wollen in der Regel verstehen, dazugehören und zeigen, was sie können. Wenn das nicht gelingt, brauchen sie Erwachsene, die hinschauen, entlasten und passende Unterstützung organisieren. Früh zu handeln schützt nicht nur Noten, sondern auch Selbstwert und Familienfrieden. Und wenn Förderung gut passt, erleben Kinder wieder das, was ihnen so oft fehlt: den Moment, in dem Lernen nicht nur anstrengend ist – sondern gelingt.

Nancy Knäuper

Schule mit Freude – Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Quereinsteiger in Klasse 1-11 sind herzlich willkommen!

Bitte melden Sie sich unter: info@waldorfschule-lienen.de

Da, 05.02.2026, 20 Uhr

Infoabend für Quereinsteiger*innen

Freie Waldorfschule Lienen e.V. 05483 Lührmanns Weg 1 · 49536 Lienen 7549044

» Anlaufstellen in der Region:

Wer Unterstützung vor Ort sucht, findet in Osnabrück und Umgebung mehrere Adressen:

Das PFI Pädagogische Förderinstitut in Bramsche begleitet Kinder unter anderem bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten und Rechenschwäche: Ansprechpartner: Hans-Jürgen Kintscher, Tel. 05461 996681, pfi-bramsche@t-online.de, www.pfi-lernen.de

Das Osnabrücker Zentrum für mathematisches Lernen ist auf Rechenschwäche und Dyskalkulie spezialisiert:

Ansprechpartner: Hans-Joachim Lukow, Tel. 0541 2052242, os-zentrum@t-online.de, www.os-rechenschwaeche.de, sowie Dr. Nils Leder

Wer Unterstützung im Bereich Lesen, Schreiben und Schriftkompetenz sucht, kann sich außerdem an das Osnabrücker Zentrum für Legasthenie und Schriftkompetenz wenden:

Ansprechpartnerinnen: Alla Sander bzw. Ella Wiecek, Tel. 0541 25367, legastheniezentrums@t-online.de, www.legasthenie-os.de